

# BEN ECHO

Zeitung für Werne



Stadt Werne -  
Koordinierungsstelle  
für Bürgerschaftliches  
Engagement, Senioren-  
und Behindertenarbeit  
(BEN)

Auflage: 1.000 Stück



Foto: Jochen Höinghaus

## Mit Leib und Seele in der Jugendfeuerwehr

**Jan Rensmann:  
Vorbild für die  
jüngere Generation**

**Ehrenamtskarte NRW:  
Gemeinsinn lässt sich  
nicht verordnen**

**Annette Röser:  
Demenz aus der  
„Tabu-Ecke“ holen**

# Möbel mit **bestem** **Komfort** für Menschen im **besten Alter!**

*Ihre Vorteile:*

- **Komfort pur** - was intelligente Zusatzfunktionen alles für Sie tun können...
- **Vielfalt ohne Grenzen** - mehr als 3 Millionen Planungsvarianten!
- **Rückenschmerzen?** Die richtige orthopädische Unterpolsterung führt fast immer zu schneller Linderung!
- **Gemütlich sitzen, aber richtig:** Ausführlicher Ergonomie-Check zur Bestimmung Ihres Sitztypus!
- **Schmerzhafte Nackenverspannungen müssen nicht sein** - Die richtige Nackenunterstützung bewirkt wahre Wunder!



... **exklusiv bei** **NEUHAUS**

MOBEL  
WERNE

Selmer Landstr. 36, 59368 Werne

.....  
[www.moebel-neuhaus.de](http://www.moebel-neuhaus.de), Tel. 02389 90046-0, Mo-Fr 9-13 + 14.30-18.30 Uhr, Sa 9.30-14 Uhr



## Editorial

### Freiwillig und ehrenamtlich!



BEN-Echo-Redakteur Jochen Höinghaus über Gründe und Möglichkeiten, sich in der Gesellschaft zu engagieren und das Ehrenamt zu würdigen.

„Wenn wir in unserer Stadt vorbildliches Eintreten für andere Menschen öffentlich würdigen, obwohl manche von ihnen gar nicht so gern im Vordergrund stehen möchten, dann vor allem deshalb, um noch mehr Menschen dazu anzuregen, sich für unser Gemeinwohl freiwillig und ehrenamtlich zu engagieren.“ Bürgermeister Lothar Christ hat es in der Vergangenheit wiederholt auf den Punkt gebracht, wenn er im Rahmen der Überreichung von Ehrenamtskarten NRW dafür warb, das Ehrenamt auf eine noch breitere Basis zu stellen.

Die einen engagieren sich aus Freude an der Tätigkeit, andere wollen Verantwortung für ein Anliegen übernehmen, das ihnen wichtig ist. Manche möchten helfen, unter Leute kommen oder einfach etwas Sinnvolles tun. Es gibt zahlreiche Gründe, sich freiwillig zu engagieren – und noch mehr Möglichkeiten.

Neben ihrem persönlichen Wohl pflegen in Deutschland rd. 23 Millionen Menschen ab 14 Jahren darüber hinaus das gesellschaftliche Wohl – also mehr als ein Drittel dieser Bevölkerungsgruppe. Sie bilden eine wichtige Säule unserer Gesellschaft, ohne die es schnelle und häufig unkomplizierte Hilfe, zahllose Freizeitangebote und neue Formen der Verantwortung bei Problemen der Umwelt, Gesellschaft und gemeinnützigen Projekten nur sehr begrenzt geben würde.

Als einer der entscheidenden Gründe, freiwillig tätig zu werden, gilt das Bedürfnis nach „gesellschaftlicher Mitgestaltung“. Die Erfahrung, anderen helfen und persönliche Talente wirksam entfalten zu können, spornt an und stärkt Selbstbewusstsein und Gemeinschaft. Daneben sind Freude an der Arbeit, die Möglichkeit, Kontakte zu ganz unterschiedlichen Menschen zu knüpfen und neue Erfahrungen zu sammeln, vielfach genannte Motive – sprich: Ein freiwilliges Engagement erweitert den Horizont und schafft häufig eine große Zufriedenheit.

Die Freiwilligen engagieren sich vor allem in Sportvereinen, in den Schulen (ihrer Kinder!) und in ihrer Kirchengemeinde (z. B. Jan Rensmann). Daneben bietet sich Interessierten eine breite Palette weiterer Möglichkeiten, sich einzubringen. Manche besuchen Senioren, andere betreuen junge Menschen, setzen sich für die Entwicklung unserer Stadt ein (z. B. Andreas Drohmann) oder wirken in der Freiwilligen Feuerwehr (z. B. Maik Große-Drenkpohl).

Um das „Passende“ zu finden, sollte überlegt werden, welche Form und wel-

cher Umfang des Engagements in Frage kommen. Zum Reinschnuppertauglichen sind zeitlich begrenzte, manchmal nur mehrere Stunden oder Tage dauernde Projekte. Eine Anlaufstelle bei der Suche nach dem passenden Engagement ist in unserer Stadt seit langem die Koordinierungsstelle für bürgerschaftliches Engagement, Senioren- und Behindertenarbeit (BEN). Hier gibt es konkrete Informationen über die verschiedenen Möglichkeiten des freiwilligen Engagements, werden Adressen vorgehalten und Tipps gegeben, an welcher Stelle und in welchem Bereich aktuell Unterstützung benötigt wird.

Wer sich ehrenamtlich und freiwillig engagiert, tut viel für andere, die Gemeinschaft und den Zusammenhalt der Gesellschaft. Dieser Einsatz ist wahrlich nicht selbstverständlich und verdient Anerkennung: Der Rat der Stadt Werne hat daher im Jahre 2011 beschlossen, sich der vom Land Nordrhein-Westfalen initiierten „Ehrenamtskarte NRW“ anzuschließen. Rd. 200 Karten sind seitdem an engagierte Bürger ausgegeben worden – viele haben sie bereits mehrfach erhalten.

Möchten auch Sie sich freiwillig und ehrenamtlich engagieren oder die Ehrenamtskarte NRW beantragen, scheuen Sie sich nicht, Ihren Wunsch umzusetzen. Vereinbaren Sie einen Termin mit der BEN-Koordinierungsstelle – ich freue mich auf Sie und Ihr Interesse!

#### Zum Titelbild

Die Mitglieder der Jugendfeuerwehr kommen regelmäßig zu den Dienstabenden am Gerätehaus zusammen, wo sich die Gruppenleiter um die Ausbildung kümmern.

## Ehrenamt hat ein Gesicht

### Jan Rensmann: Ein Vorbild für die jüngere Generation

Jan Rensmann, 29 Jahre alt, von Beruf Mechatroniker und Inhaber der Ehrenamtskarte NRW, ist in seiner Freizeit wöchentlich mindestens fünf Stunden ehrenamtlich in der Jugendarbeit für die katholische Kirche in Werne und die Stadt Werne engagiert.

BEN-Redaktionskollegin Brigitte Schwarze zeichnet das Gespräch nach.

**BEN-Echo:** „Was treibt einen jungen Mann an, sich in derart überdurchschnittlichem Maße ehrenamtlich zu betätigen?“

**Jan Rensmann:** „Schon als Schüler engagierte ich mich als Messdiener in der Pfarrei St. Johannes. Vorbilder waren meine Onkels und Vettern und eher nicht die nächsten Mitglieder meiner Familie, wovon viele in der Klosterkirche aktiv waren. Überdies lockte mich die Aussicht auf die tollen Ferienfreizeiten von St. Johannes, u. a. weil ich dort auch die leckere Küche meiner Oma als begleitende Köchin genießen durfte. Die vielen nachhaltigen positiven Eindrücke aus dieser Zeit bewogen mich dazu, weiterhin die Messdiener- und Jugendarbeit zu unterstützen.“

**BEN-Echo:** „Auf welchen Feldern liegen Ihre ehrenamtlichen Schwerpunkte?“

**Jan Rensmann:** „Bei den Messdienern arbeite ich als Gruppenleiter. Besondere Freude bereitet mir stets der Austausch zwischen der offiziellen Stadt Werne und der französischen Partnerstadt Bailleul in den Sommerferien; für die Durchführung dieses Austausches bin ich mitverantwortlich. Neben meinem Engagement für die Messdiener bin ich darüber hinaus

Mitglied des Stadtjugendrings. In diesem Obergremium für die Vereins- und Jugendarbeit in unserer Stadt werden Richtlinien für das Know how und Feedback der künftigen Arbeit entwickelt.“

**BEN-Echo:** „Was hat sich für Sie im Laufe ihrer mehr als zehnjährigen ehrenamtlichen Tätigkeit verändert?“

**Jan Rensmann:** „Leider hat sich sowohl bei den Messdienern als auch bei den Vereinen mit Jugendarbeit die Zahl der Mitglieder drastisch verringert - teilweise um die Hälfte. Die Freizeit der Schüler ist heute aufgrund der längeren Unterrichtsdauer und der vielen Hobbies (z. B. in Sportgruppen) viel stärker verplant. Beim THW und bei der Feuerwehr z. B. werden dringend ehrenamtliche Helfer gesucht. Das Ehrenamt wird zudem weniger geschätzt; denn dafür bleibt kaum Zeit. Im Vergleich zu früher ist der Arbeitsdruck größer geworden. Im Vordergrund stehen für die Jugendlichen heute ihre Arbeit und nicht zuletzt das Geld, das sie verdienen. Dies möchten sie dann in ihrer Freizeit ausgeben. Die Spaßgesellschaft dominiert und leider fehlen vielfach Vorbilder für das ehrenamtliche Engagement.“

**BEN-Echo:** „Mit welchen Mitteln versuchen Sie und Ihre Mitstreiter dem Mitgliederschwund zu begegnen?“

**Jan Rensmann:** „Bei der Arbeit in den Messdienergruppen und beim Austausch legen die Leiter viel Wert auf eine Freizeitgestaltung ohne Zwang und Einengung. Dafür bestehen besonders viele Möglichkeiten auf dem großen Gelände des Quartiers („ferme Beck“) einem alten Bauernhof in Baill-



Jan Rensmann ist auf vielen Feldern ehrenamtlich aktiv.

eul. Für die Jugendgruppen erhoffen sich ihre Leiter ein positives „Feedback“, z. B. durch die jährlich im Juni stattfindenden Jugendvereinstage, bei denen rd. 35 Vereine ihre Arbeit in der Werner Innenstadt präsentieren.“

**Ben-Echo:** „Wie vereinbaren sich ehrenamtliches Engagement und Privatleben?“

**Jan Rensmann** (schmunzelnd): „Meine Freundin hat viel Verständnis für mein ehrenamtliches Engagement, denn ich habe sie im Rahmen der Jugendarbeit kennengelernt. Zum Teil arbeiten wir gemeinsam in Gremien, wie beim Messdieneraustausch nach Bailleul, den wir beide begleiten. Die Freude und der Spaß gemeinsam mit den Jugendlichen sind jedes Mal groß. Das ist dann schon fast wie Urlaub!“

**BEN-Echo:** „Herr Rensmann, vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für die Zukunft.“



## Ehrenamtskarte NRW

### Schlossführung als Dank für langjähriges Engagement

Sechs Bürgermeister, sechzig Teilnehmer und jede Menge gute Laune bildeten die Zutaten zu einer besonderen Veranstaltung: Inhaber der „Ehrenamtskarte NRW“ waren von ihren Bürgermeistern aus Bergkamen, Lünen, Selm, Werne und Lüdinghausen in die Schlossgemeinde eingeladen worden, um unter dem Titel „Nordkirchen – kulturell und kulinarisch“ einen besonderen Dank für langjährigen und gleichermaßen vorbildlichen wie ehrenamtlichen Einsatz entgegenzunehmen.

„Ohne freiwilliges und ehrenamtlich geprägtes Engagement von Bürgerinnen und Bürgern in unserer Stadt sind viele Dinge und Aufgaben nicht mehr zu bewältigen und ohne sie würden viele soziale, sportliche und kulturelle Standards nicht gehalten werden“, betonte Bürgermeister Lothar Christ.

Die erwartungsfrohe Gruppe traf sich bei blauem Himmel und strahlendem Sonnenschein im Innenhof des Schlosses, um unter fachkundiger Leitung von Frau Dr. Birgit Beisch nicht nur etwas über die jahrhundertealte wechselvolle Geschichte zu erfahren, sondern auch und gerade die Rahmenbedingungen der aufwändigen Pflege und speziellen Gestaltung der rd. 44 Hektar großen Park- und Gartenanlage kennenzulernen.

Bei Kaffee und Kuchen bot sich anschließend im historischen „Schlaun Café“ an der Mauritius-Kirche die ideale Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen: Bürgermeister Dietmar Bergmann hob stellvertretend für seine anwesenden Amtskollegen hervor, dass die „Ehrenamtskarte NRW“ ein ideales Instrument sei, um ganz einfach mal „Danke schön“ zu sagen.

**Die „Ehrenamtskarte NRW“ wird auf Antrag an verdiente Bürger ausgehändigt, die ein überdurchschnittliches Engagement von wenigstens fünf Stunden in der Woche bzw. 250 Stunden pro Jahr leisten und seit mindestens zwei Jahren dieses Ehrenamt ohne Erhalt einer pauschalen Aufwandsentschädigung ausüben. Der Berechtigte muss mindestens 16 Jahre alt sein, in Werne wohnen oder dort seine ehrenamtliche Tätigkeit verrichten. Die Ehrenamtskarte hat eine Gültigkeit von zwei Jahren.**

Schlossführerin Dr. Birgit Beisch überraschte nicht nur mit ihrer stilvollen Kleidung, sondern auch mit zahlreichen interessanten Details zur Historie des Schlosses und der Parkanlage.



## Ehrenamt aktuell

### „Düt und Dat“ ab sofort ein eingetragener Verein

*Nun ist es amtlich: Acht engagierte Frauen und Männer haben das intensiv vorbereitete Vorhaben in die Tat umgesetzt und einen eigenen Verein für den caritativen „Düt un Dat“-Laden gegründet – losgelöst von den Ursprüngen in den ehrenamtlichen Aktivitäten der „Lokalen Agenda“.*

Unter der Leitung von Jochen Höinghaus, Leiter der Koordinierungsstelle für Bürgerschaftliches Engagement, Senioren und Behinderte (BEN), trafen sich die Teilnehmer zur konstituierenden Sitzung, um den formalen Anforderungen an die Gründung eines bei Gericht eingetragenen Vereins Rechnung zu tragen.

#### Satzungsentwurf

Im Mittelpunkt stand dabei die Abstimmung über den Satzungsentwurf sowie die Vorstandswahl. Die Vorstandswahl erfolgte einstimmig und brachte folgendes Ergebnis:

Vorsitzende: Marita Melcher; stellvertretende Vorsitzende: Gertrud Schmidt; Kassiererin: Agnes Drescher. Zeitnah, versprach die Vorsitzende Marita Melcher, solle die Eintragung ins Vereinsregister erfolgen; zudem seien neue Mitglieder bei „Düt un Dat“ willkommen. Interessenten können sich in dem Second-Hand-Geschäft in der Bonenstraße melden.

#### Gemeinnützigkeit

Mit großer Erleichterung und Zufriedenheit nahmen die Initiatoren zur Kenntnis, dass es nach Gesprächen mit Vertretern des Finanzamtes Lüdinghausen eine Zusicherung der Gemeinnützigkeit nach Vollzug der Vereinsgründung gegeben habe. Dieser Umstand sichert „Düt un Dat“ in Verbindung mit dem Vereinszweck die Möglichkeit, heimische Vereine und Gruppen mit Spenden aus dem Verkaufserlös der Gebrauchtwaren zu unterstützen.



Die „Düt un Dat“-Aktiven haben sich für die Zukunft viel vorgenommen.

## Auflösung von W.I.B.K.E. aktuell kein Thema mehr

Die anstehende Auflösung des Vereins W.I.B.K.E., der sich seit 17 Jahren für die Integration von Menschen mit Behinderung in Werne einsetzt, ist abgewendet. Mit Rose, David und Philipp Falke hat sich eine Familie gefunden, die die Aufgaben des Vorstands zukünftig übernehmen will.

„Uns ist ein Stein vom Herzen gefallen, als wir von dem Vorhaben hörten“, sagt Astrid Bille, Mitglied des scheidenden Vorstands. Ursprünglich war angekündigt worden, nicht weitermachen zu wollen. Da sich damals trotz starker Bemühungen niemand gefunden hatte, der den Vorstand übernehmen wollte, war die Auflösung von W.I.B.K.E. so gut wie beschlossen.

Man habe alle wichtigen Projekte abgeschlossen und sei auf der Stelle getreten, so Bille. „Umso glücklicher sind wir jetzt natürlich, dass mit dem neuen Vorstand viele neue Ideen kommen.“ Außerdem erhalte der Verein durch David und Philipp einen „jüngeren Blickwinkel“.

Mit Rose, David und Philipp Falke wird der Vorstand künftig von Fachleuten besetzt sein. Rose Falke ist Trainerin für Kinder, die an Legasthenie oder Dyskalkulie leiden. Ihr Sohn Philipp ist Heilerziehungspfleger. Sein Bruder David, einst Bezirksschülersprecher, ist angehender Erzieher. David Falke initiierte auch, dass die Familie den Vorstand übernimmt. Der Auszubildende arbeitet ehrenamtlich in der Kinderheilstätte Nordkirchen.



## Ehrenamtskarte NRW

### „Herz und Verstand wichtiger als Ellenbogen“

„Jeder von Ihnen beweist oft genug: Nicht der Ellenbogen ist ein wichtiges Körperteil, sondern Herz und Verstand sind entscheidende Elemente.“ Der stellvertretende Bürgermeister Ulrich Höltmann fand gleichermaßen humorvolle wie nachdenkliche Sätze, als er zehn weitere Bürger/innen mit der „Ehrenamtskarte NRW“ auszeichnen durfte.

Der Rat der Stadt Werne hatte mit Blick auf die Würdigung des ehrenamtlichen Engagements bereits im Jahre 2010 beschlossen, sich dem Projekt „Ehrenamtskarte NRW“ anzuschließen. Aktuell beteiligen sich insgesamt 200 (von 369) NRW-Kommunen, wobei landesweit inzwischen rd. 31.000 Ehrenamtskarten ausgehändigt wurden.

„Ohne Ihren Einsatz, ohne Ihr ehrenamtliches Engagement, wären viele Dinge in unserer Stadt nicht mehr zu organisieren - sei es nun im sozialen, kulturellen oder im sportlichen Bereich“, führte Ulrich Höltmann aus.

#### „Positives Miteinander“

Ehrenamtliches Tun und Handeln schaffe auf vielfältige Weise ein positives Miteinander, wie es Staat und Verwaltung nicht organisieren könnten. Miteinander, Mitmenschlichkeit oder auch Gemeinsinn ließen sich schließlich nicht verordnen oder gar einfordern.

In diesem Zusammenhang galt ein herzliches Dankeschön den zahlreichen heimischen Vergünstigungsgebern, bei denen die „Ehrenamtskarteninhaber NRW“ in der Weise belohnt



werden, dass ihnen kleine Vergünstigungen bei der Inanspruchnahme verschiedener Angebote eingeräumt werden.

#### Vorbildliches Engagement

Ausgezeichnet wurden Wilhelm Brinkmann, Monika Meyer-Krause, Marita und Heinz-Dieter Melcher sowie Carsten Drücker, Josef Holtmann, André Mertens, Stefan Möller, Bernd

Müller-Minde und Thomas („Stan“) Overmann.

„Möge diese Anerkennung zugleich Motivation sein, Ihr Ehrenamt weiterhin auszuüben. Ich bin sicher: Sie werden auch künftig gebraucht“, appellierte Ulrich Höltmann zum Schluss einer kurzweiligen Veranstaltung an alle neuen Ehrenamtskarteninhaber, in ihrem vorbildlichen Engagement nicht nachzulassen. (jh)



Der stellvertretende Bürgermeister Ulrich Höltmann (4.v.li) mit den neuen Inhabern der „Ehrenamtskarte NRW“ vor dem Stadthaus.

## Wohnprojekt-Initiative

### Generationsübergreifend unter einem Dach

*Jung und Alt gemeinsam unter einem Dach, so wie es früher häufig üblich war: Funktioniert das heute auch? „Da habe ich keine Zweifel“, sagt Andreas Drohmann. Leider gibt es wenige der sog. Mehrgenerationen-Projekte - auch in Werne. Gemeinsam hat er den Verein „Neues Wohnen in Werne e. V.“ ins Leben gerufen - Hilfe zur Selbsthilfe sozusagen.*

Der Fachplaner ist auf den barrierefreien Umbau von Wohnungen und Häusern spezialisiert - als Partner seiner Contergan geschädigten Ehefrau kennt er sich auf diesem Gebiet bestens aus und das Paar möchte diese Wohnform auch für die eigene Zukunft realisieren.

Die dahinter steckende Idee ist einfach: „Eine Gruppe Menschen tut sich zusammen, baut nach eigenen Wünschen ein Haus oder kauft eine gebrauchte Immobilie und lebt anschließend in einer verbindlichen Nachbarschaft zusammen“, fasst der 53-Jährige die Ziele des Projekts zusammen.

Der Trend zu generationsübergreifenden Wohnkonzepten liegt vor allem darin begründet, dass diese Wohnform die Wünsche an ein aktives, selbstbestimmtes Leben im Alter widerspiegelt. Aber der Verein spricht nicht nur (künftige) Senioren an, die nicht ins Altenheim umziehen oder allein in der Wohnung leben wollen. „Auch Singles oder selbst junge Familien sollen von der Gemeinschaft profitieren. Wir wollen Generationen zusammenbringen, weil sie sich gegenseitig bereichern.“ So könne man sich z. B. bei kleineren Dingen gegenseitig helfen und jeder könne seine individuellen Kompetenzen einbringen - die älteren Bewohner bei

der Hausaufgabenbetreuung der Kinder, die jüngeren bei der Gartenarbeit. Der Verein „Neues Wohnen in Werne e. V.“ hat sich im Juni 2015 gegründet; mittlerweile sind es 17 Mitglieder zwischen 50 und 67 Jahren - plus Angehörige. Seitdem gab es vielfältige Aktivitäten: diverse Gespräche mit den Vertretern aus Politik, Verwaltung oder möglichen Kooperationspartnern sowie Kontakte zur Wohnberatung und Bank.

Neben den vielfältigen und arbeitsintensiven Bereichen wie Architektur oder Finanzierung wird die Gemeinschaftsbildung stark in den Fokus gerückt. So gab es u. a. Seminare zu Themen „Mein Wohnwunsch und meine Wünsche an die Gemeinschaft“ sowie „Gewaltfreie Kommunikation“. Gemeinsam schauten sich die Mitglieder realisierte Wohnprojekte in anderen Städten an und informierten sich eingehend über die dort gemachten Erfahrungen.

Damit das gemeinsame Wohnen möglichst konfliktfrei funktioniert, werden bei der Planung die unterschiedlichen Bedürfnisse der zukünftigen Bewohner berücksichtigt. Das bedeutet, dass der störungsfreie Rückzug in die eigenen vier Wände genauso gefördert wird wie gemeinschaftliche Aktionen und Aktivitäten. Vorgesehen ist ein Gemeinschaftsraum, in dem sich die Bewohner des Hauses zwanglos treffen können. Im Projekt sollen übrigens Menschen aus verschiedenen Einkommens- und Vermögensschichten zusammenwohnen: im Eigentum oder zur Miete.

Doch von all den Ideen und Vorstellungen einer gut funktionierenden Wohngemeinschaft bis zur konkreten Umsetzung ist es ein Weg, auf dem



*Andreas Drohmann wirbt für die Idee einer „generationsübergreifenden Gemeinschaft unter einem Dach“.*

nicht wenige Herausforderungen warten, dessen sind sich die Mitglieder bewusst. Aktuell hat sich der Verein für ein stadtnahes Grundstück beworben (Erbbaurecht) und es sehe nach vorsichtiger optimistischer Einschätzung gar nicht schlecht aus, freut sich Drohmann. Auch die Lage gefällt dem Verein: Grün und ruhig, aber innenstadtnah, Schulen und Kindergarten befinden sich in der Nähe.

Außerdem sucht der Verein weitere Interessenten, vor allem (Teil-)Familien mit Kindern, aber auch Singles oder Paare unterschiedlichen Alters. Weitere Entscheidungen über die Rechtsform stehen an. Es gibt viel zu tun, denn der angedachte Einzug ins gemeinschaftliche Domizil ist in drei Jahren geplant und bis dahin soll die Gemeinschaft weiter zusammenwachsen.

*Mit freundlicher Genehmigung der Zeitschrift „Selbst und Verständlich“ – das Selbsthilfemagazin im Kreis Unna.*



## Jugend im Ehrenamt

### Engagement mit Weitsicht in der Freiwilligen Feuerwehr

*Der 14-jährige Sven schaut erkennbar aufgeregt, als er von seinem Gruppenleiter aufgefordert wird, die Rettungsschere in die Hand zu nehmen, um die Autotür vom Schrotthändler am Fensterrahmen mit einem gezielten Schnitt durchzutrennen. Beim zweiten Anlauf klappt es problemlos.*

„Vor allem wenn es um praktisches Tun und Handeln geht, sind unsere Jungs und Mädels mit viel Eifer und großem Ehrgeiz bei der Sache“, verfolgt der verantwortliche Jugendwart Maik Große-Drenkpohl schmunzelnd die Aktion am Gruppenabend im Feuerwehrgerätehaus.

In der Stimme des heute 25-jährigen Gleisbauers, der bei den Stadtwerken in Dortmund beschäftigt ist, schwingt gleichwohl eine gehörige Portion Stolz mit: Nach dem überraschenden Tode seines Vaters Ulrich Große-Drenkpohl, der als Jugendfeuerwehrwart rd. ein Jahrzehnt den Nachwuchs geschult und an die künftigen Aufgaben herangeführt hatte, wollte Sohn Maik nicht so ohne weiteres von der Familien-Leidenschaft lassen. Folglich erklärte er sich bereit, das „Erbe anzunehmen“ und die Feuerwehr-Jugend gemeinsam mit seinem Kameraden Michael Biegel „unter seine Fittiche“ zu nehmen.

„Um langfristig den Nachwuchs für die Einsatzabteilungen und Löschgruppen zu sichern, entschlossen wir uns bereits im Jahre 2002, eine Jugendfeuerwehr ins Leben zu rufen“, erinnert sich der ehemalige Wehrführer Bernhard Boshammer an die Anfänge.

Nach einer intensiven Planungsphase, in der zahlreiche Gespräche mit Vertretern von Rat und Verwaltung, dem



*Maik Große-Drenkpohl (re.) kümmert sich als Jugendwart um den Nachwuchs.*

Kreisjugendfeuerwehrwart sowie befreundeten Jugendfeuerwehren geführt wurden, war es schließlich am 13. Januar 2003 soweit: Im Beisein von Kreisbrandmeister Ulrich Peukmann, dem damaligen Bürgermeister Meinhard Wichmann und Kreisjugendfeuerwehrwart Bruno Dolch erfolgte die Jugendfeuerwehr offiziell gegründet. Insgesamt 17 Jungen (darunter übrigens schon Maik Große-Drenkpohl sowie viele seiner heutigen Feuerwehrkollegen) und fünf Mädchen im Alter zwischen 12 und 16 Jahren aus allen Ortsteilen traten der Nachwuchsorganisation bei.

„Die Ausbildung besteht zu rd. 40 Prozent aus feuerwehrtechnischer Arbeit wie Löschübungen, Gerätekunde, usw. sowie zu 60 Prozent aus reiner Jugend- und Freizeitarbeit (sprich: Museumsbesuche, Umweltprojekte,

sportliche Aktivitäten, usw.), erläutert Maik Große-Drenkpohl.

Zahlreiche Unternehmungen führen die Kinder und Jugendlichen mit ihren Betreuern durch. Als Höhepunkte sind gemeinsame Zeltlager der Jugendfeuerwehren, die Besichtigung des Rettungshubschraubers Christoph 8 und Ausflüge zu Flughafenfeuerwehren (Münster/Osnabrück, Düsseldorf oder Köln/Bonn) zu nennen.

Auch der Kontakt zu den Aktiven wird intensiv gepflegt, wenn die Jugendlichen beim Tag der offenen Tür und anderen Veranstaltungen mit eingebunden sind. Und eines steht immer auf der Tagesordnung: Der Wettstreit am Kickertisch. „Und ich bin natürlich der Schiedsrichter“, schmunzelt Maik Große-Drenkpohl.

(jh)

## Ausflugtipps der Region

### Kennen Sie das Städtchen Nottuln im Herzen des Münsterlandes?



*Nottuln ist ein Bilderbuchort im Herzen des Münsterlandes. Eingebettet in die hügelige Landschaft der Baumberge ist Nottuln. Die Stadt mit 11.700 Einwohnern befindet sich 20 km westlich von Münster am Südwestrand der Baumberge. Sie ist Ausgangspunkt vieler schöner Wander- und Radtouren.*

Der einzigartige, barocke Ortskern Nottulns prägt entscheidend das Aussehen dieses romantischen Ortes. Das Flair vergangener Jahrhunderte ist heute noch kennzeichnend für den Ortskern. Der Barockbaumeister Johann Conrad Schlaun hat auch hier seine Spuren hinterlassen. Er legte eine große Allee an, auf die er alle Bauten hin ordnete: ein Ensemble barocker Kuriengebäude (Residenzen der adeligen Stiftsdamen, die sich hier im 9. Jahrhundert ansiedelten), gruppiert um den Stiftsplatz vor der spätgotischen Hallenkirche. Der Stiftsplatz besitzt mit seinen Lindenbäumen eine einzigartige Atmosphäre. Im Schatten der Bäume spürt man barocke Stadtplanung hautnah: klassische Ordnung, Heiterkeit, Offenheit und Leichtigkeit. Diese malerische Altstadt von Nottuln begeistert die Besucher.

Besondere Sehenswürdigkeiten im barocken Ortskern von Nottuln sind:

- **Die Kurie der Familie von Ketteler** auf Harkotten mit dem vom

Vorgängerbau übernommenen Wappen über dem Eingang.

- **Die Kurie von der Reck zu Steinfurt**, die mittlere der Trias am Nonnenbach, ist ein schlichter, massiger Sandsteinbau mit barocker Innenausstattung, der heute von der Gemeindeverwaltung genutzt wird. Besonders in der massigen Werksteinfront aus Baumberger Sandstein von sieben Achsen wird der Anspruch der Nottulner Stiftsherrlichkeit deutlich. Das wappengekrönte Portal in der Mittelachse ist nur über eine kleine Nonnenbachbrücke erreichbar. Die Innenausstattung, insbesondere die Treppengeländer und Wandvertäfelungen entsprechen deutlich den Entwürfen Schlauns für Rüschaus und Clemenswerth. Das wunderschöne Äbtissinnenzimmer dient heute vorrangig als Besprechungs- und Trauzimmer.

- **Kurie von der Reck**, heute Sitz der Gemeindeverwaltung. Der Kurie der Familie von Droste zu Senden von 1749 ist durch seine Proportionierung und geschickte Verwendung von Ziegelmauerwerk mit Werkstein eine gewisse Leichtigkeit eigen.

- Im östlichen Bereich der Stiftsstraße lag der Verwaltungs- und Sozialbereich des alten Stiftes Nottuln. Schon im Herbst 1748 war als Verwaltungszentrum für den Amtmann

des Stiftes die **Alte Amtmannei** errichtet worden. Das ursprünglich nur eingeschossige Haus wurde 1784 von Schlauns Schüler Boner durch ein zweites Geschoss mit einem großen Dach darüber erweitert. Die Amtmannei ist der architektonische Eckpfeiler des barocken Ortskern im Osten und dominierend für die untere Stiftsstraße. Das Haus ist heute Kulturzentrum der Gemeinde - die hier unter anderem stattfindenden schon traditionellen Kurienkonzerte sind regional und überregional bekannt. (Der Konzertsaal ist nicht barrierefrei zu erreichen!)

- **Die Aschebergsche Kurie** ist der reinste Schlaun-Bau in Nottuln mit seinem eindrucksvollen Portal und seiner schönen Gliederung. Die siebenachsige Front des 1750 errichteten Gebäudes mit besonderer Betonung des wappenbekrönten Portals lebt vom Miteinander von Ziegelmauerwerk und Sandsteinwerkstück, aber auch von der gekonnten Mauertechnik.



- **Schlaundenkmal** vor der Aschebergschen Kurie : Kulturzentrum Alte Amtmannei Nottuln

- Der Bau der wunderschönen gotischen **Hallenkirche St. Martin**



begann im Jahr 1489. Sie wurde nach dem „Großen Brand“ von 1748 nach J. C. Schlauns Entwürfen repariert. Dabei erhielt sie 1750 ihr neues Walmdach, übrigens eine Notkonstruktion, die bis heute hält, sodann die schöne Barockhaube von den Zimmerleuten Thewes und Doerenthal aus Hamm und Werl. Schlaun hat sie entworfen und diese „welsche Haube“ mit Kuppel und Laterne ist heute in der hügeligen Landschaft der Baumberge ein weithin sichtbares, individuelles Erkennungszeichen. Im 11. Jahrhundert entstand in Nottuln ein Damenstift, in dem Heriburg von Nottuln als Heilige verehrt wurde. Ihr Sarg und ihre Gebeine sind in der katholischen Kirche ausgestellt. Die Kirche zählt zu den schönsten gotischen Hallenkirchen Westfalens.

- Spannend ist auch der Besuch in Nordrhein-Westfalens ältester Blaudruckerei, die bereits in der 7. Generation von der Familie Kentrup geführt wird.

**Blaudruckerei Kentrup**, Kirchplatz 8, 48301 Nottuln, Tel. 02502-9347.

- Der Stiftsplatz gilt als einer der schönsten Plätze des Münsterlandes. Hinter der Kirche befindet sich ein ursprünglicher, typischer westfälischer Kirchplatz, zum Teil heute noch mit Wörtner-Häusern (Kleinhandwerker) an der inneren Kirchhofsmauer.

Seit über 100 Jahren kann man auf dem **Longinusturm** in Nottuln über den Dingen stehen, auf der **höchsten Erhebung** der Baumberge, dem Westerberg. Der Turm bietet eine **wunderschöne Aussicht** und eine gute Gelegenheit zum Ausspannen bei einer Kaffeepause.

In unmittelbarer Nähe von Nottuln befinden sich zwei weitere empfehlenswerte Einkehrmöglichkeiten:

- **Hotel Steverburg:** Schon die wunderschöne Lage macht das Hotel Steverburg zu einer hervorragenden Adresse. Das Restaurant des Hotels bietet internationale und regionale Spezialitäten an. Besonders schön ist die Terrasse des Hotels, die italienische Lebensart versprüht. Vom Eingang des Hotels bietet sich eine herrliche Fernsicht über das Münsterland.

- **Gasthof Stevertal:** Im Gasthaus Stevertal erwartet Sie Münsterländer Gastlichkeit seit 1911. Begehrt sind die Forellen und die Schinkenbrote. Der Gasthof wird als Familienunternehmen in der vierten Generation geführt.

#### **Infomaterial:**

Tourist-Information Nottuln  
Stiftsplatz 8  
48301 Nottuln  
Tel.: 0 25 02 / 94 20

#### **Anfahrt per Pkw:**

- über die Autobahn: A1 Richtung Münster – Münster – Süd auf die A 43 Richtung Recklinghausen-Dülmen, Ausfahrt 4: Nottuln, auf B 525 Richtung Nottuln

- über Land: Lüdinghausen – Buldern – Nottuln (Entfernung: ca. 45 km)

#### *An Mutter Elfers im schönen Stevertal*

*Wenn im März der Geitlink flötet,  
Wenn der Apfelbaum sich rötet,  
Dann erfasst uns allemal,  
Sehnsucht nach dem Stevertal,  
Wo bei Mutter Elfers dann  
Guten Kaffee trinken kann,  
Und der Stuten mit Korinten,  
Nirgendwo ist so zu finden.  
Seht die Mutter vor den Türen,  
Mit dem Chef ist sie am küren,  
Spricht von guter, alter Zeit,  
Wo sie war noch schlanke Maid.  
Ja! So gehen hin die Jahre,  
Kahl der Kopf und grau die Haare.  
Unverändert stets nur blieb,  
Wer dies kleine Verschen schrieb.  
Mutter Elfers nächstes Jahr  
Sind wir alle wieder da!*



## Öffentliche Lesung

### „Leben mit Demenz“ aus der „Tabu-Ecke“ holen



Annette Röser verarbeitet auch persönliche Erfahrungen.

„Demenz ist längst kein Tabuthema mehr. Allerdings brauchen Angehörige auch Hilfe über das Fachmännische und Medizinische hinaus“, sagt Verlegerin Annette Röser.

Mit ihrem Buch „Demenz – Angehörige erzählen: Mein Vater und seine Gummi-Ente“ möchte sie Betroffene auf emotionaler Ebene unterstützen. Im Mai vergangenen Jahres veröffentlichte sie die aus insgesamt 40 Kapiteln bestehende Lektüre.

„Jedes Kapitel entstand aus einem Interview mit Angehörigen oder Pflegern, die zu diesem Thema ihre persönlichen Erlebnisse und Geschichten erzählten“, erläuterte sie den zahlreichen interessierten Zuhörern in der Stadtbücherei.

Sie selbst fungierte dabei nicht nur als Verlegerin, sondern auch als Co-Autorin: „Da meine beiden Eltern an Demenz erkrankten, hat mich das Thema mehr als zehn Jahre beschäftigt“, so Röser.

Die Autorin stellte ihr Buch in der Stadtbücherei vor. Anschließend lud sie zum Erfahrungsaustausch mit den Zuhörern ein. Auch Büchereileiterin Gerlinde Schürkmann erkannte den

Informationsbedarf über das „Leben mit Demenz“: „Es gab in letzter Zeit eine vermehrte Nachfrage nach Material zu diesem Thema.“

Grundlage für das Buch war die positive Rückmeldung über Röser's vergangenes Projekt - die „SingLiesel“: „Die „SingLiesel“ ist ein Buch mit einem kleinen integrierten Lautsprecher, aus dem Volkslieder erklingen. Trotz ihrer Demenz haben Betroffene meist noch ein ausgeprägtes musikalisches Gedächtnis, welches gefördert werden kann“, erklärte Annette Röser. Sie brachte schon bereits Bände mit jeweils verschiedenen Liedern auf den Markt.

Insgesamt möchte die Initiatorin dem ganzen Thema auch und gerade seine Peinlichkeit nehmen: „Demenz ist von innen Tragödie und von außen Komödie. Es entstehen dabei durchaus auch lustige Situationen, die helfen, das Ganze lockerer zu sehen.“

[www.singliesel.de](http://www.singliesel.de)

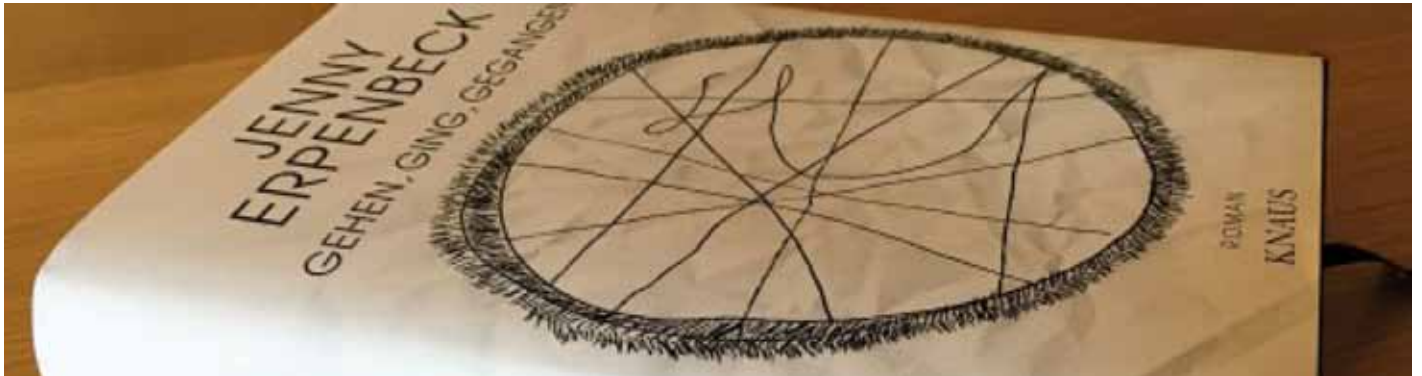


BEN-Koordinator Jochen Höinghaus, Autorin Annette Röser und Büchereileiterin Gerlinde Schürkmann (r.) boten die Möglichkeit, sich über das Thema „Demenz“ auszutauschen.



## Buchempfehlung

### Jenny Erpenbeck: Gehen - Ging - Gegangen



*Das Thema ist überall präsent: Flucht, Asyl und Warten! Die Schriftstellerin Jenny Erpenbeck lebt in Berlin. Sie war und ist in der Flüchtlingshilfe aktiv. Ihre Gabe ist das genaue Hinsehen und Zuhören, ihr Anliegen, den Flüchtlingen eine Stimme zu geben und ein Gesicht.*

Das ist ihr gelungen in diesem Buch, das nicht nur ein Roman ist, sondern auch ein Zeitzeugnis. „Gehen – Ging – Gegangen“ ist ein Buch, das die Schicksale einzelner Flüchtlinge zu seinem Inhalt macht.

Als Jenny Erpenbeck 2013 an diesem Roman schrieb, konnte sie wohl kaum vorausahnen, welche dringliche Aktualität er bei Erscheinen (2015-09) haben würde. Das Buch handelt von den Flüchtlingen, die von Oktober 2012 bis April 2014 mit einem Zeltlager auf dem Oranienplatz in Berlin-Kreuzberg gegen Abschiebungen, Arbeitsverbot und Residenzpflicht protestierten.

Wie erträgt man das Vergehen der Zeit, wenn man zur Untätigkeit gezwungen ist?

Wie geht man um mit dem Verlust derer, die man geliebt hat?

Warum flieht man aus Nordafrika und riskiert sein Leben?

Wie erträgt man danach den Aufenthalt in einem fremden Land unter fremden Menschen?

Die Geschichte erzählt auch von der Läuterung eines alten Mannes: Richard, emeritierter Professor, kommt durch die zufällige Begegnung mit den Asylsuchenden auf dem Oranienplatz in Berlin auf die Idee, die Antworten auf seine Fragen dort zu suchen, wo sonst niemand sie sucht: Bei jenen jungen Flüchtlingen aus Afrika, die in Berlin gestrandet und seit Jahren zum Warten verurteilt sind. Er und seine Freunde nehmen schließlich Flüchtlinge bei sich auf und freunden sich mit ihnen an.

Ihr weiteres Schicksal – es gibt kein Happy End, wenn man durch die halbe Welt geflohen ist – bleibt offen. Sicher ist nur die nachhaltige Entwurzelung der Geflohenen, der auch das zwangsläufig vorübergehende Atemschöpfen unter Richards Dach nicht wirklich abhilft. Im Zuge der Ereignisse begreift man den Nervenkrieg, den ein Leben ohne sicheres Bleiberecht in Europa bedeutet.

#### **Nachhaltig entwurzelt**

Das ganze Buch verfolgt das Anliegen, dem Leser Flüchtlingsschicksale exemplarisch nahezubringen. Erpenbeck konnte beim Schreiben noch nicht wissen, dass all diese Dinge nun in der breiten Öffentlichkeit diskutiert werden. Umso erstaunlicher ist es, wie sehr sie bereits in ihrem Buch punktgenau auf die Vorurteile einget, die

auch jetzt immer wieder zu hören sind, z. B. jenes, dass es ein Widerspruch sei, dass arme Flüchtlinge sich teure Smartphones leisten können. Erpenbeck hat viel recherchiert, hat sich mit Flüchtlingen unterhalten. Daher hat ihr Roman über weite Strecken einen eher dokumentarischen Tonfall, der wenig berührend ist.

„Gehen – Ging – Gegangen.“ Der Titel enthält das ganze raumzeitliche Vorstellungsvermögen, und so erkennen auch die afrikanischen Flüchtlinge im Verb der Bewegung bald ihr eigenes Schicksal wieder. Durch die Wüste sind sie gegangen, einen langen Weg über viele Grenzen von einem vorläufigen Ort zum anderen, und nun werden einige vielleicht bald wieder gehen.

Beispielgebend ist der im Buch beschriebene Umgang mit denen, die im fremden Europa davon abhängen, dass ihnen eine Hand gereicht wird. Nicht jeder wird es nach der Lektüre dem Protagonisten gleichtun und sich mit Flüchtlingen vor Ort befreunden. Unsicheren aber täte die Lektüre dieses Romans gut, der ein Verständnis für die Menschen fordert, die aus Zeit und Kultur gefallen, in Turnhallen und Zelten auf nichts mehr als ein Leben warten.

*Albrecht Knaus-Verlag, 2015-09, 244 Seiten, 19,99 €, ISBN 9783813503708 (evs)*

## Ernährungstipp

### Gesundheit aus dem Gemüseladen

Zum Herbst hin möchte jede/r gerne das Immunsystem stärken, um all den erkälteten Zeitgenossen gut gewappnet begegnen zu können. Einen guten Beitrag dazu liefern... nein, nicht nur die neuen, oft exotischen und von weit her angelieferten „Superfoods“, sondern ganz besonders unsere heimischen, saisonal gereiften und geernteten Gemüsesorten! Für unser Immunsystem besonders wichtig ist eine vielfältige, gut ausgeprägte und gesunde Besiedlung des Darms mit Bakterien.

Durch Fast-Food, zuviel Zucker und viele Zusatzstoffe in vorgefertigter Nahrung leidet diese gesunde Darmflora jedoch, oft mit der Folge, dass krankmachende, immunschwächende Bakterien die Oberhand gewinnen und die gesunde Darmflora verdrängen. Blähungen, Bauchschmerzen, plötzlicher Stuhldrang, aber auch schlaffes Bindegewebe, ständige Müdigkeit, Gelenkschmerzen und häufige Infekte können ein Anzeichen für eine geschädigte Darmflora sein.

#### Alte Gemüsesorten

Es lohnt sich also, auch für die Gesundheit, mal wieder selbst den Kochlöffel zu schwingen und alte Gemüsesorten kulinarisch neu zu entdecken.

Alle Kohlsorten z. B. liefern viel Vitamin C, Sauerkraut oder eingelegte Rote Bete ergänzen durch ihre Milchsäurebakterien wunderbar die gesunde Bakterienflora im Darm und stärken damit das Immunsystem. Kräftig grüne und rotviolette Gemüsesorten wie Grünkohl, Rosenkohl, Spinat und Radicchio oder Rotkohl liefern Folsäure und sekundäre Pflanzenstoffe, die z. B. den Blutfluss verbessern und vor Herz-Kreislauferkrankungen schützen können, aber ebenso wirken



Gesundheitstrainerin Annette Alfermann über Nahrungsmittel, die den Stoffwechsel beeinflussen und das Wohlbefinden steigern können.

diese natürlichen Farbstoffe stimulierend auf das Immunsystem und stärken es damit für den Winter. Dasselbe gilt auch für Beeren mit ihrer roten oder blauen Farbe (Johannisbeeren, Preiselbeeren, Blaubeeren). Wichtig ist jedoch, dass Gemüse und Früchte saisonal geerntet und möglichst frisch (evtl. tiefgekühlt) auf den Tisch kommen und öfter auch in ungedararter Form verzehrt werden, um die Vielfalt der Vitalstoffe auch möglichst gut nutzen zu können.

**Dass diese „Medizin aus dem Kochtopf“ auch noch gut schmeckt, zeigen die folgenden Rezepte:**

#### Sauerkrautsalat mit Cranberries:

Aus 1 El Senf,  
1 El Apfel- oder Agavendicksaft,  
Salz, Pfeffer und 2 El Nussöl eine Vinaigrette rühren.  
1 fein gewürfelte Zwiebel unterheben.  
500 g gehacktes Sauerkraut und 50 g getr. Cranberries mit der Vinaigrette mischen, mindestens 30 min., besser über Nacht, durchziehen lassen.  
Mit Salz und Pfeffer abschmecken.  
1 Orange filetieren, Salat mit Orangenfilets und 2 El. gehackten Haselnusskernen garnieren, evtl. mit etwas Feldsalat umranden.



**Fruchtiger Rotkohlsalat:**

Eine Soße zubereiten aus  
4 El. Apfelessig oder -balsamico  
2 El. Johannisbeergelee, schwarz  
4 El. Walnussöl,  
½ Tl. Preiselbeersenf  
2 El. getr. Cranberries und 2 El.  
Rosinen waschen, in etwas Wasser  
einweichen.

1 kl. Rotkohl putzen, vierteln,  
Strunk entfernen, in sehr feine  
Streifen schneiden.  
Mit ½ Tl. Salz 5 min. kräftig durch-  
kneten, damit er mürbe wird.  
3 kleine Äpfel oder Birnen  
waschen, putzen, grob raspeln.  
Rotkohl, Äpfel, eingeweichte  
Früchte mit dem Dressing mischen,  
ca. ½ Stunde durchziehen lassen,  
mit 100 g gehackten, trocken  
angerösteten Walnüssen garnieren.

Auch lecker mit klein geschnittenen  
Orangen- oder Mandarinstück-  
chen anstelle der Trockenfrüchte.  
Dann beim Schälen und Zerkleinern  
den Saft auffangen und mit in den  
Salat geben.

**Grünkohl-Schafskäse-Tarte:**

Aus 250 g Dinkelmehl,  
125 g Butter, 1-2 El. Wasser einen  
Knetteig herstellen, kaltstellen.  
In der Zwischenzeit  
450 g Grünkohl (geputzt) mit  
1 fein gewürfeltem Zwiebel und  
1 gepressten Knoblauchzehe in  
1 El. Olivenöl solange dünsten,  
bis er richtig zusammengefallen ist.  
Mit Gemüsebrühe, Kräutersalz,  
Pfeffer, Muskat und  
1 Prise Kreuzkümmel kräftig wür-  
zen. Ausdampfen lassen, evtl. etwas  
ausdrücken.  
Den Teig in einer Springform aus-  
rollen, dabei einen kleinen Rand  
formen. Die Grünkohlmasse darauf  
verteilen.

100 g Schafskäse fein zerbröseln,  
über den Grünkohl streuen.

Mit einem Guss aus  
2 Eiern, 200 g Schmand,  
Pfeffer, Salz und Muskat  
bedecken.  
Ca. 45 min. bei 180 °C (Umluft)  
backen. Etwas abkühlen lassen  
und in 6-8 Stücke teilen.

**Radicchio im Speckmantel**

4 mittelgroße Radicchio waschen  
und trockenschütteln.  
Welke Blätter entfernen.  
Radicchio halbieren.  
2 El. Zitronensaft, 4 El. Olivenöl, Salz,  
Pfeffer, 2 El. geh. Petersilie  
2 El. fein geschnittenen Schnittlauch  
zu einem Dressing verrühren,  
über den Radicchio geben und  
15 Minuten durchziehen lassen.

Je eine Hälfte mit  
1-2 Scheiben Bacon umwickeln  
und mit Holzstäbchen feststecken.  
In einer Grillschale auf dem heißen  
Grill (oder in der Pfanne) von jeder  
Seite etwa 3 Minuten braten,  
bis der Speck knusprig ist.

Variation: statt Radicchio auch mal  
Chicoree oder Fenchelknollen aus-  
probieren.

**Ein leckeres Dessert ist das  
I-Pünktchen zum Abschluss  
eines guten Essens!****Westf. Götterspeise: (6-8 P.)**

2 Sch. Pumpernickel zerbröseln,  
mit 50 g gehackten Nüssen in einer  
Pfanne leicht anrösten.  
Vom Herd nehmen, Brösel in eine  
Schüssel geben, mit  
3 El. Kirschwasser übergießen,  
ziehen lassen (wenn Kinder mit  
essen, schwarzen Johannisbeersaft  
nehmen).  
250 g Magerquark, 200 g Schmand

und 250 g Vanillejoghurt in einer  
Schüssel verrühren, mit Agaven-  
dicksaft süßen und mit  
gemahlener Vanille abschmecken.  
500 g gemischte Beeren (evtl. TK)  
putzen, mit 1 El Zitronensaft  
und 1 El. Rohrohrzucker  
marinieren.

Jeweils Quarkmasse, Beeren und  
Brösel in Gläser oder eine große  
Schüssel schichten, bis die Masse  
aufgebraucht ist.

Die letzte Schicht sollten Brösel sein.  
Mindestens 30 min. ziehen lassen.  
Evtl. mit Puderzucker überstäuben.

**Viel Spaß beim Zubereiten und  
guten Appetit wünscht Ihnen****Annette Alfermann**

## Demenz-Literatur: Stadtbücherei bündelt Angebot

Auf Wunsch von interessierten Lesern, die verstärkt nach Literatur zum Thema „Demenz“ suchen, ohne aber einen sog. „Erinnerungskoffer“ ausleihen zu wollen, richtet die Stadtbücherei am ursprünglichen Bücher-Standort „Älter werden“ die Gruppe „Demenz“ sowie „Demenz – Aktivieren“ ein. Die Bücher standen bisher entsprechend verteilt im Bereich „Medizin“ und „Pflege“. Literatur zum Thema „Aktivieren“ im Wert von rd. 500 Euro wurde neu angeschafft und wird zeitnah auch am neuen Standort präsentiert.

## Beratung für Menschen mit Augenerkrankung im Stadthaus

Der Blinden- und Sehbehindertenverein Kreis Unna, eingetragen im Blinden- und Sehbehindertenverein Westfalen e. V., bieten an jedem dritten Montag von 11:30 bis 13:30 Uhr im Stadthaus (Kleiner Sitzungssaal) in Werne, Konrad-Adenauer-Platz 1 eine Sprechstunde für Menschen mit einer Augenerkrankung.

Für die Beratung ist es hilfreich, wenn Ratsuchende vorhandene Unterlagen über die Augenerkrankung und Bescheide über Antragstellungen mit in die Sprechstunde bringen. Die Beratung ist kostenfrei.

Weitere Informationen sind bei Christine Osterkemper (Telefon: 02389-9521395 oder per E-Mail: tine14.6@gmx.de) erhältlich.

## Bildrätsel

### Mit offenen Augen durch Werne gehen



Regelmäßig lädt BEN-Echo seine Leser zum Mitraten ein. Einmal mehr geht es auch heute wieder um das Erkennen eines speziellen Fotoausschnittes an geschichtsträchtiger Stelle in unserer Stadt.

Ein interessantes Motiv entdeckte BEN-Redaktionsmitglied Wolfgang Poschke im Rahmen eines Rundgangs durch unsere Stadt.

Erkennen Sie das Motiv und wissen Sie, wo das Foto entstanden ist bzw. was es zeigt?

Dann senden Sie bitte Ihre - hoffentlich richtige - Antwort mit Absender und unter Angabe Ihrer Telefonnummer bzw. E-Mail-Adresse bis spätestens zum 31. Dezember 2016 an die

**Koordinierungsstelle für  
Bürgerschaftliches Engagement,  
Senioren- und Behindertenarbeit  
(BEN)**

**Konrad-Adenauer-Platz 1  
59368 Werne  
E-Mail: BEN@werne.de**

Zu gewinnen gibt es zwei Eintrittskarten für den Sim-Jü-Seniorennachmittag (24. Oktober 2016), zwei Kinokarten für die Seniorenkino-Veranstaltung im Capitol Cinema-Center Werne sowie ein Gutschein für zwei Eintrittskarten einer Kultur-Veranstaltung im Rahmen

des städtischen Theaterabonnements. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Das Bilderrätsel in der letzten Ausgabe fand großen Zuspruch. Zahlreiche Einsender erkannten den veröffentlichten Bildausschnitt am Werner Bahnhofsgelände.

**Gewonnen haben:**

**Ursula Schoppmann, Berliner Str. 47 (zwei Kinokarten), Ursula Wenning, Wesseler Str. 40 (zwei Eintrittskarten für eine Kultur-Veranstaltung im Rahmen des städtischen Theaterabonnements) sowie Gisela Meier, Zum Füllort 7, 59192 Bergkamen (zwei Karten für den Sim-Jü-Seniorennachmittag).**

Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch und den Einsendern vielen Dank!

## BEN ECHO Impressum

### Ehrenamtliche Redaktion:

Elisabeth Vente-Smusch (evs)  
Wolfgang Poschke (wp)  
Brigitte Schwarze (bs)  
Jochen Höinghaus (jh)

### Druck:

Beckmann Print Medien GmbH  
Penningrode 46, 59368 Werne